

Yuri Storione

„Die Musik liegt in unseren Händen“

Der 28-jährige Yuri Storione spielt auf seiner bereits dritten CD in einer All-Star-Besetzung. Das Trio mit Dominik Schürmann am Bass und Jorge Rossy am Schlagzeug macht spontanen, kontrastreichen, zeitgenössischen Jazz. Von Christof Thurnherr

Das fast noch jugendliche Alter des Pianisten hört man seinem Spiel nicht an. Mit einzelnen präzisen, eigentlich als reduziert zu bezeichnenden Akkorden eröffnet er mit seiner Komposition „Father and Son“ das neue Album. Aus der Harmoniefolge entwickelt er eine erste Melodie, dann eine Ableitung, schweift aus, erzählt schliesslich eine ausholende Geschichte, die nach dem Ende des siebenminütigen Stückes noch lange nachhallt. Im persönlichen Gespräch am Telefon dagegen drückt das kaum zu bremsende Ungestüme von Yuri Storione in jedem Satz durch: „Es war für mich eine unglaubliche Erfahrung, mit diesen wahnsinnigen Musikern zusammenzuarbeiten. Und ich bin wirklich stolz auf das, was wir gemeinsam gemacht haben.“

Die CD sei eine eigentliche Ko-Produktion von ihm und Dominik Schürmann, berichtet der Pianist. Die Kompositionen stammen von ihnen beiden und Jorge Rossy sei dann als All-Star-Guest dazugekommen. „Dominik kenne ich seit etwa fünf Jahren und wir haben schon oft zusammengespielt. Jorge kannte ich zwar vom Campus, aber eigentlich nur aus Distanz. Als sich dann die Möglichkeit für eine gemeinsame Aufnahme ergab, sagte er ohne zu zögern sofort zu.“ Das nähere Kennenlernen habe sich dann während des Spiels im Studio ergeben. Es sei ein ganz besonderes Erlebnis, mit Musikern zu spielen, die nicht nur hervorragend spielen können, sondern auch so aufmerksam zuhören. Denn ihre Musik erfordert von allen dreien sehr viel Reaktionsvermögen. „Oft ergibt sich erst beim Spielen, in welche Richtung der eine oder andere gehen will. Da muss jeder in einem Bruchteil einer Sekunde darauf eingehen können. Ich glaube, es ist diese Spontaneität, die unser Trio ausmacht.“

Um diese Qualität in den Vordergrund zu stellen, hätten sie – als einzige Vorgabe – geplant, dass die Soli nicht zu lange dauern sollten – um „den Moment kommen und wieder gehen“ zu lassen. Für die Aufnahmen traf sich das Trio in Basel, im Studio des Schlagzeugers Florian Arbenz. „Dort steht ein super Flügel“, schwärmt Storione. „Mit einem solchen Instrument brauchte es für mich sowieso keine langen Vorbereitungen. Im Trio haben wir dann nur ganz kurz einige Dinge ausprobiert und sogleich umgehend alles frisch eingespielt und geschehen lassen. Und nach nur zwei Tagen war die CD dann schon fertig.“

Neben dem Spiel-Enthusiasmus und der Frische lebt die Musik des Trios aber auch vom Kontrast, und das in mehrfachem Sinn. Da ist zum einen der Gegensatz zwischen der Rhythm Section und dem Lead-Instrument, dem Piano. Rossy und Schürmann bauen in vielen Stücken gemeinsam einen hohen Druck, einen vorwärtstreibenden Drive auf, der vom ersten bis zum letzten Ton für Spannung sorgt. Demgegenüber nimmt Storione oft eine ruhige, getragene, nicht zögerliche, aber doch zurückhaltende, fast kontemplative Rolle ein. Diese unterschiedliche Dynamik sei eine Rollenverteilung, die sich spontan im Spiel ergeben habe, so der Pianist.

Ein weiterer Kontrast ergibt sich aus der stilistischen Ausrichtung des Repertoires und der Art, wie diese im Trio umgesetzt wird. Eigentlich seien alle drei fest in der Tradition verankert, meint Storione. „Aber ich bin auch klassisch trainiert und habe viele Jahre mit Chopin, Skrjabin, Brahms und Liszt verbracht. Das sind wichtige Einflüsse, die mein Spiel sicher intuitiv prägen.“

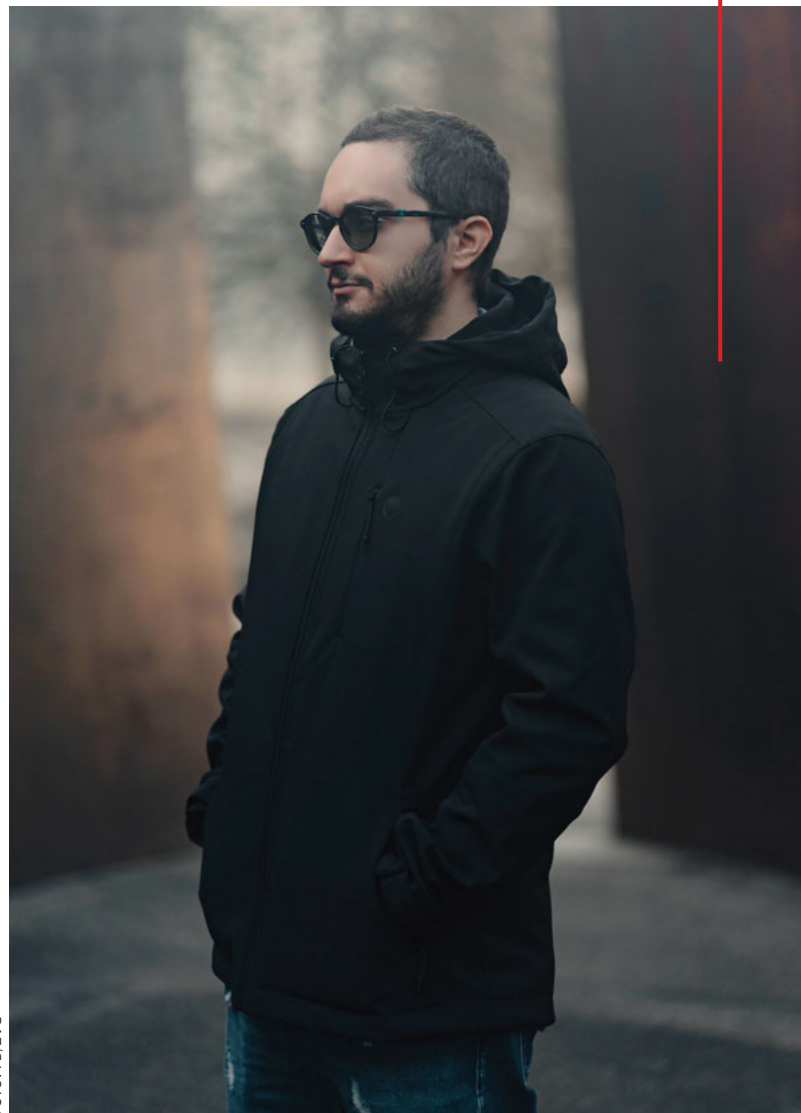
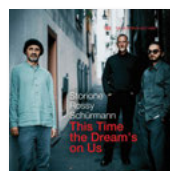


FOTO: PD/ZVG

Und die seine Musik auf einem hohen theoretischen Niveau beginnen lassen. Denn als Rückbesinnung will Storione seine stilistische Verankerung nicht verstanden wissen: „Die Musik von damals – von Powell und Monk und Tatum und meinen anderen grossen Inspirationen – ist zeitlos. Mir geht es allerdings nicht darum, die Vergangenheit zu imitieren. Vielmehr möchte ich meine eigenen Geschichten erzählen und dabei versuchen, die Jazzsprache so weit wie möglich voranzutreiben. Es geht um den Geist der Musik und darum, zum Beispiel mit einem eigenen Harmoniekonzept und einer eigenen Phrasierung einen neuen Weg zu finden.“ Sein klassischer Hintergrund ermögliche ihm viele Möglichkeiten, Neues auszukundschaften. „Von Jorge und Dominik fühlte ich mich diesbezüglich sehr gut verstanden.“

Der Titel der CD ist eine Abwandlung von „This Time the Dream’s on Me“, einer Komposition von Harold Arlen. Allerdings interpretiert Storione die Bedeutung des Stückes auf eine eigene Art und jedenfalls anders als der Song-Text, der dem Stück ursprünglich von Johnny Mercer angedichtet worden war. „Musik zu machen, heisst zu forschen, sich Neues auszudenken und es dann auszuprobieren. Dabei sind wir nur durch unsere eigene Vorstellungskraft, von unseren Träumen limitiert: ‘Es ist an uns zu träumen’, d.h., wir sind frei, alles zu tun, was wir uns vorstellen können. Die Musik liegt in unseren Händen.“



STORIONE ROSSY SCHÜRMAN

This Time The Dream's On Us

Yuri Storione (p), Dominik Schürmann (db), Jorge Rossy (dr)
(CD – TCB/tcbrecords.com)

www.yuristorione.com